

Grüß Gott auf dem Marienweg

Ein neues Routensystem führt durch ganz Franken. Bühl, Kersbach und der Rothenberg liegen auf der Strecke.



Keine Wandergruppe, sondern eine Wallfahrt: An Mariä Geburt ziehen die Bewohner der umliegenden Dörfer auf den Rothenberg.

Fotos: PZ-Archiv/Schuster

Ein dichtes Netz von Marienwallfahrtsorten durchzieht das Frankenland. Überall finden sich unzählige Madonnen an Hauswänden, Bildstöcke am Weg sowie Marienkappen in Feld und Wald. Diese katholischen Wallfahrtsorte sollten auch für Wanderer erreichbar sein: Das war der Gedanke des Würzburger Pfarrers Josef Treutlein. Er hat den Fränkischen Marienweg erfunden, der nun auch durch das Nürnberger Land führt.

Verbindung der Wallfahrtsorte

Die Wallfahrtsorte sollten untereinander verbunden werden und auf Schusters Rappen erwanderbar

werden. Deshalb begannen Ehrenamtliche vor 18 Jahren auf Initiative des Pfarrers mit dem Anlegen erster Wege, die sich hauptsächlich in Unterfranken fanden.

Im Gegensatz zu anderen Pilgerwegen wie den Jakobswegen, die man überall in Europa findet und deren einziges Ziel das Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela ist, ist der Marienweg so konzipiert, dass er an zahlreichen Stätten von Marienverehrungen vorbeiführt und mehrere Wallfahrtsorte als Ziel hat. Auch einzelne Marienkirchen und Sonderkirchen von regionaler Bedeutung wurden in die Wege aufgenommen.

Vor einigen Jahren kam im Bistum Bamberg der Wunsch auf, den Marienweg auf ganz Franken zu erweitern und damit auch Ober- und Mittelfranken zu integrieren. In diesem Bereich liegen, insbesondere in Oberfranken, viele weitere Marienorte, darunter solche, die immer noch eine Wallfahrtstradition haben, und welche, die heute bereits fast vergessen sind. Stück für Stück wächst nun der Wegverbund im Bereich des Bistums Bamberg. Am Ende werden es dann rund 1100 Kilometer sein.

Viele Helfer packten mit an

Ein Projektteam unter der Leitung von Domkapitular Norbert Jung, dem Leiter der Pilgerstelle, hat in Zusammenarbeit mit allen Wandervereinen der Region sowie dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Routenvorschläge erarbeitet. Die Strecken, die man am Stück oder einzeln wandern kann, führen durch herrliche Landschaften, beispielsweise durch das Regnitz- und Pegnitztal, durch den Frankenwald und die Fränkische Schweiz sowie die Fränkische Alb und das Nürnberger Land.

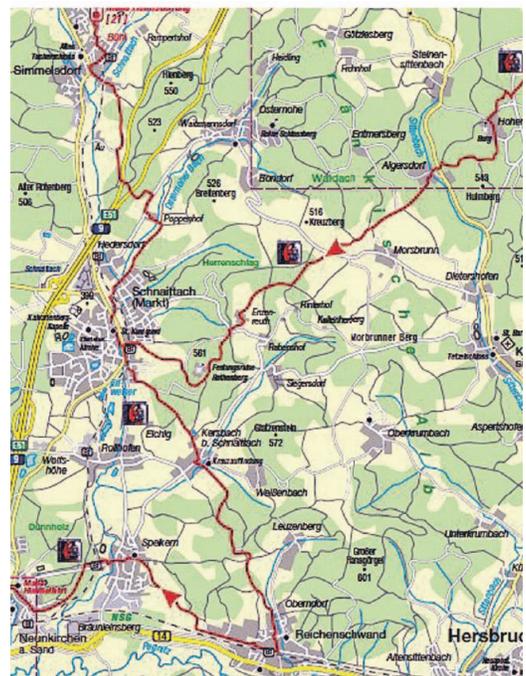
„Bei uns in Franken grüßen sich immer noch viele Leute mit ‚Grüß Gott!‘. Das ist ein Segenswunsch, der auch den Wanderern gelten soll“, sagt der Forchheimer Dekan Martin Emge, der als Projektleiter bereits viele positive Rückmeldungen zur Umsetzung erhalten hat.

Ein Großteil der Pilgerrouen verläuft auf bereits bestehenden Wanderwegen. Beide Routen sind mit Stichwegen zu bedeutenden Marienkirchen ergänzt. Die „Magnificat-Route“ mit 466 Kilometern durchstreift das westliche Diözesangebiet in einer großen Schleife von Ebrach bis hinunter nach Rothenberg. Von dort geht es quer über die Frankenhöhe nach Heilsbrunn und Fürth, bis dann der Weg in nördliche Richtung nach Bamberg zurückführt.

Die Ostroute, genannt „Ave-Maria-Route“, ist mit 593 Kilometern um einiges länger. Hier hat der Fränkische Albverein (FAV) einen Großteil der Markierungsarbeit übernommen. Ab Lindenhart erfolgt die Auszeichnung der Strecke über Auerbach, Schnaittach, Nürnberg, Kalchreuth bis nach Dormitz durch den FAV.

Muttergottes als Logo

Unter Federführung von Andreas Schettler, dem Wegereferenten des FAV, markieren die Wegemeister aktuell insgesamt 418 Kilometer. Speziell für die Markierung des Marienwegs sind zwischen 50 und 60 Wegewarte im Einsatz, so schätzt Schettler. Jeder der Wegewarte ergänzt in seinem Gebiet die Kennzeichnungen mit dem neuen Zeichen. Das Markierungslogo ist eine Muttergottes in rotem Gewand mit Kind in blauem Gewand auf dunkelblauem Grund.



So sieht der Wegverlauf im Nürnberger Land aus – die Karte ist noch nicht ganz endgültig, denn die Markierung der Strecke läuft im Augenblick noch.

Grafik: Galli-Verlag

Im Nürnberger Land ist beispielsweise Kersbach mit der Festung am Rothenberg ein Zielort des Marienwegs. Als die Festungspfarrei 1840 auf dem Rothenberg aufgelöst wurde, entstand im Anschluss mit deren

eines Ehepaares wurde 2008 die alte Tradition der Wallfahrt wiederbelebt. Alljährlich begehen Anfang September Christen aus dem Seelsorgebereich um den Rothenberg nun wieder ihre Wallfahrt. Die Muttergottes, mit ihrem Festgewand bekleidet und geschmückt, wird dabei von den Feuerwehrleuten aus den Nachbardörfern zur Festung getragen.

Auf nach Mariä Heimsuchung

Meist sind die Wegemeister bei ihrer Arbeit für die Allgemeinheit im Alleingang unterwegs. So wird derzeit unter anderem ein Stichweg von Schnaittach nach Bühl angelegt werden. Dort auf der Höhe steht die Kirche Mariä Heimsuchung.

Bis August sollen alle Wegestrecken miteinander verbunden sein, so die derzeitige Planung. Die Markierung muss für beide Laufrichtungen so gut angebracht sein, dass Pilger im Idealfall auch ohne Wanderkarte ihr Ziel erreichen. Zusätzlich ist aber auch ein gedruckter Wander- und Radkartenführer im Buchhandel verfügbar.

UDO SCHUSTER

INFO

Unter www.fränkischer-marienweg.de finden sich noch mehr Informationen über den Fränkischen Marienweg.



Die Tafeln des Wegeleitsystems werden mit Hinweisen auf den Marienweg (unten) ergänzt.



Madonna auf dem Rothenberg: Das Gnadenbild steht in Kersbach, es wird bei der Wallfahrt hoch zur Festung getragen.